

**Literaturarchive / Archives littéraires / Archivi letterari /  
Archiv litterars**

7 Editorial

**Institutionen / Les institutions / Istituzioni / Instituziuns**

15 Irmgard Wirtz Eybl  
Kopfbahnhof Archiv

20 Peter von Matt  
Vom literarischen Gedächtnis der Schweiz

27 Marcel Lepper  
Zettelwelt, Denklabor oder Was Wissenschaftler hinterlassen:  
eine Sichtung

34 Ulrich Weber  
Zeit im Archiv

39 Maria Antonietta Grignani  
Notizie del Fondo Manoscritti dell'Università di Pavia

46 Rudolf Mahrer  
Au commencement était l'ajout

55 Nathalie Mauriac Dyer  
Proust, une bibliothèque manuscrite

**Bildteil I / Photographies I / Fotografie I / Fotografias I**

62 Simon Schmid  
Vom Schreibwerkzeug zum Kunstwerk:  
Schreibmaschinen im Schweizerischen Literaturarchiv

**Autorinnen und Autoren / Les écrivains / Autrici e autori /  
Auturas ed auturs**

76 Michel Butor  
Archives littéraires suisses

82 Giovanni Orelli  
Perché andare a Berna...

- 92 Urs Faes  
Die Nadel und die Feder. Ein Gang durch die Archive der Erinnerung
- 97 Sylviane Dupuis  
« Fixer le transitoire » ?
- 103 Alberto Nessi  
La parola dell'altro
- 109 Leo Tuor  
Il cudisch, la gliesta, la lavunza e la mulda  
Das Buch, die Liste, die Wäscherin und die Mulde
- 121 Christoph Geiser  
Nach uns

## **Bildteil II / Photographies II / Fotografia II / Fotografias II**

- 126 Hansruedi Riesen  
Das Schweizerische Literaturarchiv

## **Chronik / Chronique / Cronaca / Cronica**

- 137 Corinna Jäger-Trees  
Zwanzig Jahre Schweizerisches Literaturarchiv – Entwicklungen  
und Perspektiven  
Les vingt ans des Archives littéraires suisses – Rappel historique  
et perspectives  
I vent' anni dell'Archivio svizzero di letteratura – Sviluppi e prospettive
- 148 Irmgard Wirtz Eybl  
Das Literaturarchiv 2006 bis 2011: Eingänge, Ausgänge und Netze  
Les Archives littéraires suisses de 2006 à 2011 : accueillir, s'ouvrir,  
communiquer  
L'Archivio di letteratura dal 2006 al 2011: entrate, uscite e interazioni
- 191 Mitarbeitende dieser Nummer
- 192 Impressum

# Editorial

Literaturarchive sind erstens Institutionen des literarischen Erinnerns und Gedenkens - Gedächtnisorte der Literatur. Sie sammeln und horten Werkmanuskripte und Briefe, Gegenstände, Sammelstücke und Lebensdokumente, auch Zeitungsausschnitte, Rezensionen, Belegexemplare, oft ganze Bibliotheken von Schriftstellerinnen und Schriftstellern, von Verlagen und anderen literarischen Organisationen. Archivarinnen und Archivare verzeichnen diese Dokumente in entsprechenden Zettelkästen, Verzeichnissen, Inventaren und Findmitteln, in Datenbanken, online und offline für Interessierte allen Zuschnitts vom Fachwissenschaftler bis zum ehemaligen Schulfreund des Autors. Literaturarchive erhalten ihr Sammelgut, lagern es ein in Kellergewölben oder modernsten Magazinen, möglichst auf ewig. Immer schon versuchten Literaturarchive jedoch auch, ihre Bestände zu vermitteln, sei es in Ausstellungen und Publikationen, sei es in wissenschaftlichen Forschungsprojekten oder universitären Tagungen und Kolloquien. Institutionell sind Literaturarchive irgendwo im undefinierten Raum zwischen Bibliotheken und Archiven angesiedelt. Von den Bibliotheken unterscheiden sie sich durch das archivalische Denken in gesamten Beständen, in Provenienzen und Kontexten, die es abzubilden und zu erhalten gilt, während Bibliotheken Einzeldokumente durch Kataloge erfassen und zur Verfügung stellen. Was Literaturarchive von Verwaltungsarchiven unterscheidet, ist die bibliothekarische Kategorie des Autors, der Autorin. Verwaltungsarchive interessieren sich im Gegensatz zu Literaturarchiven und Bibliotheken nicht für den Verfasser einer Akte, sondern für die Kompetenzen der aktenbildenden Stelle, in der Regel einer Verwaltungsinstanz.

Literaturarchive sind zweitens aber auch in einem konkreten Sinn die literarischen Archive, die Schriftstellerinnen und Schriftsteller mit ihren Dokumenten anlegen, die sie nach ihrem Tod hinterlassen, die Nachlässe, die von Literaturarchiven im institutionellen Sinn gesammelt werden. Manchmal wohlgeordnet, oft in wirrem Durcheinander sind jene das Sammelgut, das diese interessiert.

Beiden Aspekten der Literaturarchive will die vorliegende Jubiläumsummer von *Quarto* zum zwanzigjährigen Bestehen des Schweizerischen Literaturarchivs (SLA) Rechnung tragen. Das Jubiläum gibt uns den Anlass, unser eigenes Tun zu reflektieren und gemeinsam mit anderen Archivspezialisten – Literaturwissenschaftlerinnen und Autorinnen, Fotografen und Essayisten – aktuelle, überraschende und auch neue Zugänge zu Literaturarchiven zu schaffen. Im ersten Teil dieses *Quarto* stehen deshalb Theorie und Geschichte des Archivs im Allgemeinen und Gründungsmythen des SLA im Speziellen im Zentrum.

Ohne Autorinnen und Autoren gäbe es keine Literaturarchive. Deshalb haben wir für den zweiten Teil dieser *Quarto*-Ausgabe Autoren gebeten, uns ihren Zugang, ihre Visionen und Gedanken zum Archiv zu schildern, eine Carte Blanche an die künstlerische Kreativität. Und die Vielfalt der entstandenen Texte zeigt, dass das Archiv *per se* ein Plural ist: Archive der Erinnerung, die Magie von Reihen und Ordnungssystemen, das Unbehagen, den Schaffensprozess zu überliefern, aber auch der bewusste ‹Gang nach Bern› – in allen vier Nationalsprachen der Schweiz und auf den unterschiedlichsten Wegen nähern sie sich ihrem persönlichen und unserem öffentlichen Literaturarchiv.

Auch die Hagiografie darf nicht fehlen: Eine Chronik des Schweizerischen Literaturarchivs 1991 bis 2011 beschliesst die Nummer, ergänzt mit einer *Timeline*, welche die wichtigsten Etappen in unserer Institutionsgeschichte knapp festhält. Zwei Bilderstrecken runden das Thema ab: die eine von Simon Schmid mit Detailansichten des wichtigsten Schreibutensils des zwanzigsten Jahrhunderts, den Schreibmaschinen aus unseren Beständen – die andere von Hansruedi Riesen zeigt Impressionen aus unseren aktuellen Räumlichkeiten.

Schweizerisches Literaturarchiv